

# UVB Kompakt 1/2016

Berlin, 4. Juli

## Der Brexit – auch ein Risiko für Berlin und Brandenburg

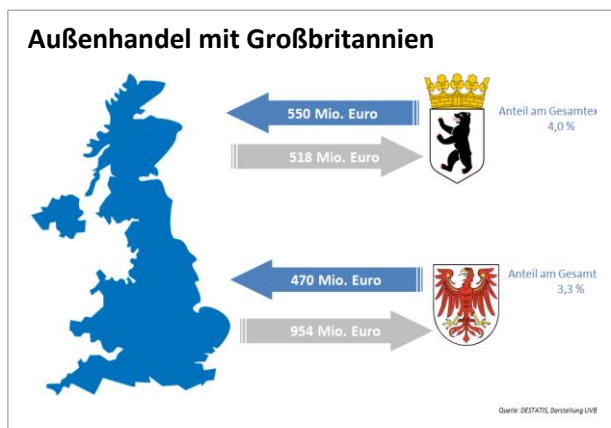
**Der Brexit kommt. Doch der Zeitpunkt ist völlig offen, ebenso die Frage, welches Verhältnis der Kontinent und das Königreich danach pflegen. Fest steht aber: Für Berlin und Brandenburg ist die britische Wirtschaft wichtig. Eine Störung der Handelsbeziehungen könnte ernste Folgen haben.**

**Außenhandel:** 2015 haben deutsche Firmen Waren für 89 Milliarden Euro in das Vereinigte Königreich exportiert. Für die Bundesrepublik ist Großbritannien der dritt wichtigste Handelspartner. Deutschland erwirtschaftete 2015 mit den Briten u.a. den höchsten Exportüberschuss (51,0 Milliarden Euro) – neben den USA (54,6 Milliarden Euro).

Ein Brexit – mit neuen Hürden für den Handel – wäre für die deutsche Wirtschaft schmerzhaft, denn die Briten kaufen vor allem Fahrzeuge (jedes

nehmen aus Berlin exportieren vor allem Fahrzeuge, Chemieprodukte, Geräte zur Elektrizitätserzeugung, Backwaren und medizinische Erzeugnisse. Aus Brandenburg kaufen die Briten elektronische Bauelemente, Papier und Pappe, Kakaoprodukte, Fahrgestelle, Motoren und Kunststoffe.

**Tourismus:** Am Tourismus-Boom in Berlin haben die Briten einen großen Anteil. 2015 haben sie 1,5 Millionen Mal hier übernachtet. Das sind mehr als alle Übernachtungen von Touristen aus Asien (1,4 Millionen) oder aus den USA (knapp 1,1 Millionen). Auch mit einem Zuwachs um rund 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr liegen die Briten vorn.

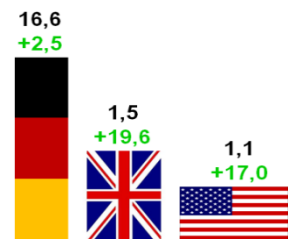


fünfte hierzulande produzierte Auto), Medizin- und Pharma-Erzeugnisse, Maschinen und Apparate, Kraftmaschinen und die dazu nötige Ausrüstung. Das britische Pfund hat nach der Volksabstimmung vom 23. Juni zum Euro ein Zehntel seines Wertes verloren. Bleibt das so, könnte der Absatz deutscher Produkte spürbar leiden.

Die Verflechtung der Hauptstadtregion mit den Briten ist weniger intensiv: Berlin (B) und Brandenburg (BB) exportierten 2015 jeweils Waren für mehr als 14 Milliarden Euro in alle Welt. Großbritannien hatte einen Anteil am Gesamtexport in beiden Bundesländern von mehr als drei (BB) und vier Prozent (B).

Allerdings sind diese Exporte für die Region wichtig, denn sie stammen aus wichtigen Bereichen der Industrie mit einer hohen Wertschöpfung. Unter-

### Übernachtungen in Berlin 2015 (in Millionen und Veränderung ggü. Vorjahr in Prozent)



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

**Startups:** Berlin und London sind die beiden Städte, die derzeit das meiste Kapital für Startups anziehen. Gerade diese jungen, aufstrebenden und technikaffinen Unternehmen sind angewiesen auf offene Grenzen und Märkte. Insofern könnte die deutsche Hauptstadt von der Entscheidung der Briten profitieren. Dazu muss sie aber aktiv um die Unternehmen werben und seine Stärken präsentieren, nicht nur in London. Dann kann Berlin seine bereits starke Stellung als Startup-Metropole weiter festigen.

**Zugang zum Binnenmarkt:** Freier Verkehr von Waren, Dienstleistungen, Kapital und Personen – das sind die Grundpfeiler des Binnenmarktes. Die Briten wollen weiterhin Zugang. Das „Modell Norwe-

gen“ wäre hier die Lösung. Das skandinavische Nichtmitglied der EU hat über den Europäischen Wirtschaftsraum Zugang zum Binnenmarkt – ebenso wie Island und Liechtenstein. Das hat jedoch seinen Preis: Norwegen muss an die EU zahlen, darf aber nicht über die Spielregeln des Binnenmarktes mitbestimmen. Zollformalitäten fallen trotzdem an.

**„Der Brexit wird für unsere regionale Exportwirtschaft sehr wohl spürbar werden. Die EU und Großbritannien müssen vereinbaren, dass es auch**

**künftig offene Märkte und gemeinsame Standards gibt. Eine Trotzreaktion der EU in Folge der Volksabstimmung wäre schädlich für alle.“**

**Christian Amsinck, Hauptgeschäftsführer der UVB**

Näheres finden Sie unter [www.uvb-online.de](http://www.uvb-online.de). Rückfragen richten Sie bitte an Klaus Jeske, Leiter Volkswirtschaft, 030-31005-127 oder an Carsten Brönstrup, Leiter Kommunikation, 030-31005-114.